

Pränumerationspreis für Ungarn mit Zustellung oder Provinz mit Frankopostversendung: Ganzjährig K. 16.— Halbjährig K. 8.— Vierteljährig K. 4.— Einzelne Sonntags-Nummern 20 H., einzelne Donnerstags-Nummern 12 H.

Redaktion und Administration Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause.

Erscheint wöchentlich zweimal Sonntag und Donnerstag.

Südwirgarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis für Ungarn mit Zustellung oder Provinz mit Frankopostversendung: Ganzjährig K. 16.— Halbjährig K. 8.— Vierteljährig K. 4.— Einzelne Sonntags-Nummern 20 H., einzelne Donnerstags-Nummern 12 H.

Redaktion und Administration Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause.

Erscheint wöchentlich zweimal Sonntag und Donnerstag.

Nr. 11.

Ungos, Donnerstag, 7. Feber 1901.

IX. Jahrgang.

Leutenoth und Anderes.

Ungos, 6. Feber.

Man hat den vormärzlichen Zehent als eine Bruttoabgabe eine Ungerechtigkeit genannt und sie war es auch — die heutige Grundsteuer zugleich als Basis anderer Zuschläge und Abgaben ist jedoch fast in den meisten Fällen vielmal ungerichter als selbst der gehörige Zehent, der wenigstens nur von dem bebauten wurde, was wirklich gewachsen ist, von dem ein Zehent zu nehmen, was nicht da war — ist selbst nicht dem grausamsten Bogte im Vormärz eingefallen — so etwas geschieht nur seit Abschaffung des Zehentes und im Rechtsstaate der Robot, — jetzt muß eine oft ganz ungerechtfertigte Grundsteuer sammt Zuschlägen gezahlt werden, ob etwas wächst oder nicht, ob ein Ertrag nachweisbar ist oder nicht! Ich kenne Leute, die ein volles Fünftel und mehr an Steuern von ihrem Bruttoertrage und Einkommen nur deswegen zahlen haben, weil sie so „unglücklich“ sind einen Theil ihres Einkommens auch aus dem Grund und Boden zu beziehen. Ueberall zahlt man nur vom wirklichen Reineinkommen Steuer, nur der Bauer und Grundbesitzer muß die Steuer von dem Acker, das ist von einer Sache zahlen, von der Niemand weiß, ob sie etwas trägt, und, wenn ja, ob das Produkt auch einen Preis haben wird?

Die Lasten mehren sich ferner beim Grundbesitzer fort und fort — das Einkommen wird fraglicher, ungewisser. Ackerbau betreibt nur wer muß oder wer große Kapitalien rationell zu investieren im Stande ist.

Daß eine Gleichheit in der Besteuerung beim Ackerbau wie bei den übrigen Gewerben bezüglich der Steuer sei, das glaubt nicht einmal mehr der allerdümmste Bauer, besonders wo er sieht, daß selbst die Einschätzung und Besteuerung des Bodens häufig ganz ungerechtfertigt ist. Dieser Zustand ist aber Gesetz und nur dieses Monstrum eines Gesetzes wagen unsere Parlamente nicht anzutasten. Der Ackerbauer leidet unter diesem offensbaren Unrecht und kann nicht helfen — das Parlament hat andere Schmerzen. Man verspricht auch eine Steuer-Reform, narret dabei den Bauer nur, Alles bleibt aber hintennach beim Alten. Die Intelligenzen und das Kapital wirkt sich daher auf Handel und Industrie. Die Großkapitalisten sind eben keine Narren, ihr Geld im unrentablen Ackerbau festzurennen und leicht kann man die Aktiengesellschaften zählen, die sich dem Ackerbau gewidmet hätten. Kein Wunder, daß auch die Arbeitskräfte vom platten Lande in die Städte strömen — weit weg vom unrentablen Ackerbau — um nie mehr Feldarbeiten zu verrichten.

Die Strömung befördert indirekt die Gesetzgebung und Verwaltung, die gerade den Ackerbau unterstützen und das Landvolk in der Heimath menschenwürdig zurückhalten sollten.

Wie nehmen die Städte alle an Bevölkerung rapid zu, das flache Land aber entvölkert sich immer mehr und mehr. — Die Bauern, ja der Ackerbauer überhaupt bekommt keinen stabilen verlässlichen Arbeiter mehr, es stellt sich bei der Landwirtschaft in Ungarn seit neuester Zeit eine frappante Noth an Leuten, an Dienstleuten, Mangel an Arbeitern ein! Alles in die Stadt, leichter Verdienst, Freiheit! Bei sinkenden Preisen kann der Landwirth kaum höhere Löhne zahlen, — aber, es stockt auch im Handel, in der Industrie! Nach Zehntausenden hungern die landflüchtigen Dienstboten und Arbeiter in den Städten beschäftigungslos herum, schon reicht ihnen der geängstigte Bourgeois ab und zu Wein, Milch, Wurstsuppe, Brodportionen als Almosen, ja auch einen „Brodball“ veranstalten sie, die ganze Wirthschaft ist eben zerrüttet. — Das Ende ist der soziale Krach, die Arbeitslosigkeit, der Hunger in den Städten, während die Bauern und Landwirthe keine Leute bekommen, um selbst ihren nicht mehr rentablen Ackerbau zu betreiben. Ganze Gegenden selbst um Ungos herum haben keine landwirthschaftlichen Dienstboten, selbst nicht zu den höchsten Preisen, wo doch der faktische Ertrag der Bauernwirthschaften selbst kaum bescheidene Löhne mehr verträgt.

Die ostelbischen Grundbesitzer wollten Kulis aus China kommen lassen, um der Leutenoth bei ihrem Ackerbau abzuwehren, die weise Regierung wollte eine Zeit lang selbst die polnischen Landarbeiter aus Rußland nicht dulden — bis sie sich endlich zu Besseren entschlossen hat.

Unser Bauer bekommt zu seinem erträgnislosen Betrieb — nicht einmal mehr die nöthigen Dienstboten, auch die Landarbeiter wenden sich von dem Unglücksbauern ab.

Unser bescheidener Bauersmann verlangt vom Staate sonst nichts, als daß zwischen seinem wirklichen Reineinkommen und den Lasten, die er zu tragen hat — ein gerechtes Verhältniß fixirt werde. Der sich steigende Mangel an landwirthschaftlichen Dienstboten vergrößert bedeutend die Uebel des Bauernstandes!

Ungoser Cheatralia.

Uriel Acosta.

(Bearbeitet von Anton Deréki; Musik von Peter Székely; erste Aufführung im Stadttheater am 30. Jänner.)

So oft ich Gelegenheit habe der Vorstellung einer Tragödie beizuwohnen, fühle ich mich so mächtig ergriffen, wie nach einem überstandenen Gewitter. Die mächtige Eiche liegt der Blätter und Kronen beraubt mit gebrochenem Stamme und Alles, was sich nur krümmen und beugen kann, bleibt unversehrt. Der Blitzstrahl trifft die Eiche, weil sie sich so stolz zur Höhe erhebt, hier fordert der Blitzstrahl sein Recht des Stärkeren.

Im Bereiche der Bühne, wo zur Zeit die möglichst denkbarsten und undenkbarsten Schwiegermütter, die verlotterten und sehr oft champagneberauschten Schwiegerväter, die graziosen und nicht

immer graziosen Fätkünstler und Künstlerinnen das Feld behaupten, müssen wir Jedem Dank zollen, der seine Zeit und geistige Kraft der Kunst und dem guten Geschmack widmet, um dem Publikum ein derartiges Bühnenwerk vorzuführen, welches konventionell, klassisch genannt wird, dessen Ausführung in unserem nach lassiven Pöffen dürstenden Jahrzehnt gerade denselben Eindruck macht, wie die Leichen der Aegypter, welche sie bei ihren ausschweifenden Gelagen auf den Tisch präsentirten.

Ich will dies hier nicht als „memento mori“ gesagt haben, wie ich ja überhaupt nicht zu Denjenigen zähle, die die heitere Muse aus ihrem Bereiche verschleppen, oder aber strenge fordern, daß Frau Thalia immer in hehren Rotherie daher schreite; ich betrachte die Bühne als ein solches Heiligthum der Kunst, in welchem wir immer Feste feiern, wenn die großen Geister eines Shakespeare, Schegaray, Schiller, Goethe, Ibsen, Madách, Rastana u. A. aus ihren Gräbern heraufbeschworen werden.

Ich kann mit Bestimmtheit nicht behaupten, daß Guskow's „Uriel Acosta“ hier zum erstenmale auf der ungarischen Bühne erscheint, ich hatte aber Gelegenheit dies großartig angelegte Werk an einer großen deutschen Bühne zu genießen, und im Bereiche der deutschen Literatur wurde dasselbe bereits nach Verdienst gewürdigt.

Hier als Premiere aufgeführt, lohnt es sich wiederholt mit dem Stücke, mit der Bearbeitung und mit der Aufführung ganz vom objektiven Standpunkte zu befassen.

Mächtige Liebe, fester Glaube, großer Fanatismus und unvermeidliche Niedertracht kämpfen hier mit kentaaurischer Gewalt gegeneinander. Den festen Glauben in dieser gewaltigen Tragödie verfehlet weder Akiba, noch der fluchende Oberpriester. Uriel ist es, der im Kampfe für seinen Glauben unterliegt. Der Kampf der Priester erweist sich als profaner Nominalismus ohne überzeugende Kraft; wir sehen einen verzweifeltsten Kampf zur Wahrung der Schrift, einen verheerenden Kampf, welcher die gewaltigste Phase im Ausbruch des Bannes und des Fluches erreicht. Das dem Uriel entgegenstrebende Priesterthum verfehlet nur die Formula; vermoderte, veraltete Formeln, welche nicht nur auf religiösem, sondern auch auf sozialem und geistigem Gebiete Alles hemmen wollen, was zum Wohle der Menschheit, mit Recht als besser dienen könnten.

Im Kampfe gegen diese Formeln verbluteten selbst die Besten auf dem Schauplatz. Charakteristisch ist es beispielsweise, daß Rabbi ben Akiba, über Aufforderung des Priesters de Santos, daß Uriel „beweisen“ möge, dies eben zur Wahrung der Formeln nicht zugeben will und seinen Protest mit diesen Schlussworten begründet: „Bewiesen ist die Offenbarung Gottes, weil sie in unserem Bund geschrieben steht“ — (zu Santos gewendet) „Von Euch nicht (zu Acosta) nicht von Euch will ich's beweisen.“ — Also: weil es geschrieben steht braucht man nicht und das Gegentheil darf man nicht beweisen.

Uriel lechzt und sucht aber nur die Wahrheit; in diesem Streben erkennt er die Autorität der Priester nicht an.

„Ich staune; kann man denken lernen — Sylva, Gibts Schüler denn und Lehrer im Bereich Der höchsten Wissenschaft, wo jeder Saß Wie einst aus Ajar Blut, die Blume Aus unserem Innern, also sich erzeugen muß“

Uriel will das Denken nach Vorschrift, nach Ueberlieferungen, selbst wenn diese Sätze auf dem ältesten Papyrus oder auf dem vergilbtesten Pergamente stehen, nicht zugeben. Er glaubt an die Wahrheit der in ihm erkundenen Gedanken; er kennt kein Dogma, er verfolgt Ideale, kämpft für den wahren Glauben, dem Glauben des Humanismus und nicht der Tyrannei. Sein Gewissen ist

haltenden

ng.

nes. brachte Anträge re, und eines

assa.

gtiger Deponirung nträge mit ihrem

beh durch einen ctionen mindestens

SSIVA

K.	H.
200000	—
101282	02
2657	57
6410	30
1092555	62
641406	37
14782	78
2469	29
46232	58
25231	06
47889	48
2180917	07

NISSE

K.	H.
126643	—
10249	90
3219	93
2356	39
1775	99
1076	17
2588	—
18	—
2234	58
150161	96

ng:

oma m. p.

ung

ethen,

bragasse

frei und unabhängig von dem äußeren Zwange der Autorität und dem innern Zwange des Vorurtheils.

Ob nun dieser Gegensatz über die Inartikulation der Unsterblichkeit der Seele oder über andere Sachen besteht, ist vom Standpunkte des Tragikums gänzlich irrelevant. Uriel steht als Held in gleicher tragischer Höhe mit Galkiel, denn beide rütteln an dem morschen Gebäude der menschlichen Gesellschaft, an den veralteten Traditionen längst entschwundener Zeiten; die hehre Tragik Weiber besteht aber unzweifelhaft in der so oft bewiesenen Wahrheit, daß Jeder, der in idealer Weise mit der bestehenden Weltordnung in Konflikt geräth, seinen Ideen als Opfer fallen muß. Daß dann, nach späteren Jahrhunderten die Idee dem Grabe — als wohlthätige Strahlen der Menschheit — entsteigt, ändert an der Tragik des Helben absolute gar Nichts. Ob der Fall des Helben durch einen Scheiterhaufen des Papstes oder durch den Fluch des jüdischen Oberpriesters erfolgt, ist auch gänzlich irrelevant. Die Tyara des Papstes, und der Taleß des Oberpriesters decken sich vollkommen.

Uriel's Liebe zur Mutter und der Judith ist eben so groß wie sein Glaube. Wir stellen diese drei Gefühle gestiftlich auf ein und dieselbe Höhe, denn in dem gefochtenen Kampfe kann sich keines von den Dreien als absoluten Sieger nennen.

„So bist Du mein, erobert durch die Wahrheit, Hab' ich dem Gott gehorcht, den Du mich lehrtest, Dem Gott, der aus des Herzens Flammen spricht“

So gesteht Judith ihre Liebe; in diesen Worten liegt die ganze Charakteristik einer reinen, idealen Seele, und wenn wir trotzdem dann verblüfft später Judith am Arme Joachi's zum Altar schreiten sehen, empfinden wir doch bald die volle Glorie der Genugthuung, und die Apotheose dieser großen Liebe im himmlischen Glanze.

„Hast Du glauben können, daß diese Seele, die Du zart gebildet, nicht wußte, was sie schuldig ist der Liebe —“ so spricht Judith, dieses Opfer der kindlichen Liebe, nachdem sie schon den Giftbecher bis zur Reige leerte. Als Schlussfolgerung sind sowohl Judith wie auch Acosta ganz gleiche Opfer, dies beweist folgende Tendenz de Sylva's: „Acosta! tief in unserem Volke wurzelt die Familienliebe“ und später, als sich die unerbittliche Tragik einstellt, ruft Uriel: „Oh, sprichst Du wahr, de Sylva, ja, es wurzelt in unserem Volke tief die Familie.“ Hier liegt der Grundstein der Moral des jüdischen Volkes: die Familie. Der himmelstürmende Titan, der Alles verneinende, Allen widersprechende Sinn Uriels beugt sich vor der Gewalt der Sohnesliebe. Die mit allen Fasern des Herzens an Uriel geschmiedete Judith schreitet mit dem verhassten Joachi zum Altar, um den materiell zu Grunde gerichteten Vater zu erretten. Dies erhebt die ganze Handlung zur tragischen Höhe; die Familie liegt über die sich gegenseitig bekämpfenden Gefühle und aus diesem Kampfe geht als glorreicher Sieger das Gute hervor, welches verhöhnend über beide Leichname schwebt.

Diese Tragödie wurde an unserer Bühne, den Verhältnissen entsprechend, nicht nur gut, sondern glänzend aufgeführt. Die Bearbeitung des Herrn Deréky änderte an dem Geiste des Werkes Nichts, und beschränkte sich bloß darauf, das imposante Schauspiel bühnenfähig zu machen. Dies geschieht aber auch an allen größeren Bühnen, weil es die Technik derselben unbedingt erfordert; wir verweisen hier auf die Inszenierung des „Faust“, „Die Tragödie des Menschen“ und auf die zunächst erfolgte Aufführung der Tragödie „Troilus und Cressida“.

Wir bekamen die ganze Tragödie Guplow's zu sehen, und nur Derjenige kann behaupten, daß sie hier verstümmelt wurde, der sie nie gelesen hat. Wir sind dem Herrn Deréky zu Dank verpflichtet, daß er die Uebersetzung und Inszenierung so musterhaft besorgte, was umso höher gewürdigt werden muß, da es sich hier nicht um gastonische Duelle und Abenteuer in dem Sujet, sondern um tiefe Philosophie und gewaltige Gefühle handelt, deren Inhalt nur durch eingehendes Studium und großem Wissen an die Oberfläche gebracht werden kann. Die Schönheit der Diktion wollen wir gar nicht erörtern, denn Jedermann, der ungarisch spricht und für die Schönheiten der ungarischen Sprache empfänglich ist, schlürfte mit vollem Genuß diese unendlich schöne ungarische Diktion. In dieser Beziehung steht übrigens Herr Deréky weit über die Flugproben des Anfängers; eine stattliche Reihe seiner in den hauptstädtischen Theatern zur Aufführung gelangten Original-Volksstücke stellte ihn den besten Meistern an die Seite,

und wenn sein schriftstellerisches Talent durch das kritische Barreau der Hauptstadt, durch den berufensten Würdiger ungarischer Schriftsteller Szinyei und andere Größen anerkannt wurde, kann es uns nur befremden, wenn ein Lugoser deutsches Wochenblatt sich verneigt, Herrn Deréky ganz einfach vom Parnassus, nicht mit geküßtem Flamenschwert, sondern mit einer wichtigen Keule zu vertreiben.

Meinem mythologischen Wissen zufolge müßte Jemand, der auf dem Parnass Ordnung machen wollte, sich vorerst eine Vereinskarte in den Olymp gesichert haben; übrigens will ich dies nicht näher erörtern. Wenn wir den Olymp und Parnass verlassend bereitwillig zugestehen, daß die Schauspielkunst unserer Stadt nicht zu den Erstklassigen hinanreicht, dann darf unsere lokale Presse diesen Rang auch für sich nicht beanspruchen; jedoch erwachte ich es als unerlässliche Pflicht unserer nicht erstklassigen Presse, sich mit der ungarischen Bühnenkunst eingehend zu befassen oder dieselbe gänzlich zu ignoriren. Im letzteren Falle fordere ich aber unbedingt die einmalige Motivirung dieses Vorgehens, denn die etwaigen Fehler der Direktion des Theaters dürfen nicht als Motiv dienen, einen anerkannt ungarischen Schriftsteller, einen im besten Rufe stehenden Regisseur ganz einfach zu verhöhnen.

Gegen die musikalische Bearbeitung könnte ich auch meine ästhetischen Gründe geltend machen, obzwar Guplow selbst an einigen markanten Stellen melodramatische Begleitung, in der Tempelsee sogar biblischen Gesang vorschreibt. Der ganze tragische Konflikt ist als Stoff zu einer vollkommenen seriösen Oper geeignet; nachdem uns aber die hiesige Aufführung davon überzeugte, daß hier nur der Geschmacksrichtung des großen Publikums Rechnung getragen wird, müssen wir zugestehen, daß Herr Deréky mit seinem Takt, eben die markantesten Stellen wählte, so daß sämtliche Kompositionen des Kapellmeisters Peter Király imposanten Erfolg erzielten und die schönsten Tempellieder, besonders die kräftigen Akkorde der Fluchzene, übten auf die Hörer einen faszinirenden Eindruck. Der dramatische Theil der Vorstellung muß als unbedingt genügend bezeichnet werden. Vollkommenes Lob müssen wir dem Herrn Bátkóssy zollen, der sämtliche Nuancen des abstrakten Textes zur Geltung brachte, seine Ausbrüche wichtig und wahr und zu Beginn des Endes die ganze Tragik überzeugend und einfach interpretirte. Eine vorzügliche Charge bot unser Komiker Herr Agóthai als Rabbi bei Akiba, indem er den Kontrast zwischen dem gemüthlich philosophirenden Akiba und dem Rache speienden de Santos glücklich zur Geltung brachte. Diese Leistung liefert den besten Beweis seiner schauspielerischen Intelligenz. Herr Deréky war es leicht den Doktor de Sylva gut zu gestalten; wie oft mußte jedes Wort, jeder Gedanke dieses Doktors sein Gehirn beschäftigen, als er das Studium und die Uebersetzung des Werkes sich zur schönen Aufgabe stellte. Frau Klona Bogyo spielte die Judith mit der ihr eigenen Diskretion; hatte sehr hübsche Momente in ihren Ausbrüchen, besonders bei der Fluchzene, und war überzeugend am Schluß in ihrer kindlichen Entfugung. Fräulein Darányi und Catry, deren Rollen hier überhaupt nur als Gefangeneinlagen gelten, könnten wir in den Operettenvorstellungen eher würdigen. Sarlafi ist auch nur im Lustspiele und in der Posse in seinem eigentlichen Element, verdient aber trotzdem volles Lob, daß er befreit war die Rolle des Manasse mit seinem besten Können zu gestalten. Regie und Ensemble waren unter Verwerfung unseres geringen Personals sehr gut, weil wir aus dem oben erwähnten Grunde nicht Besseres wünschen können. Das volle Theater zollte sowohl den Mitwirkenden als auch dem Verfasser und Komponist öfteren und langanhaltenden Beifall.

Dr. Josef Haus.

Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Reichstagsabgeordneter Emerich v. Jakabffy ist Montag Abends zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen.

Der Begaer Stuhlbezirk vor dem Minister. Der in der Bälinczer Gegend fühlbare Mangel an Gutweiden, diesen Hauptfaktor der Viehzucht, hat die dortigen maßgebenden Faktoren zu einer entscheidenden Aktion veranlaßt. Unter Führung des Oberstuhlrichters Bela Dirschl be-

gab sich eine aus sämtlichen Gemeinderichtern, den Notären Alexander Buhá, Korkoványi, Arzenovits und dem Ortspfarrer Adam Rosa bestehende Monstre-Deputation nach Budapest, um beim Ackerbauminister um Ueberlassung ararischer Komplexe zur Einrichtung von Gemeinweiden bittlich zu werden. Die Deputation, welcher sich in Budapest Reichstagsabgeordneter Bela v. Szenbe anschloß, wurde Dienstag Nachmittags vom Ackerbauminister Darányi in Privataudienz empfangen und hörte Se. Excellenz das wohlmotivirte Anliegen der Erschienenen mit großem Interesse an. Der Minister versprach, den Gemeinden von den zu Kolonisationszwecken bestimmten ararischen Territorien einzelne Partien überlassen zu wollen, und die Durchführung dieser Transaktion im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeinden raschest zu bewerkstelligen.

Diner beim Bischof. Sonntag Mittags gab Bischof Dr. Demeter Adá ein Diner, zu welchem das Beamtenkorps des Gerichtshofes, des Bezirksgerichtes, ferner der Polizeichef u. A. geladen waren.

Das Lugoser Finanzpalais. Seit Jahr und Tag jammert die Beamenschaft der Finanzdirektion und des Steueramtes über den sanitätswidrigen Zustand der Amtskontakaten, in welchen die Beamten wie Häringe eingepfercht ihr Dasein verbringen. Und endlich hat das Finanzkard die Unhaltbarkeit dieses Zustandes eingesehen, und wie wir bereits berichteten, die Errichtung eines allen Anforderungen entsprechenden Finanzpalais beschlossen. Das neue Gebäude soll dem fertigen Projekte gemäß auf dem Plage, wo sich gegenwärtig das Steueramt befindet aufgeführt werden, und sollen nur einige Quadratklaster von angestohenden Gartengründe der Forstdirektion hingenommen werden. Im letzten Moment, als bereits zum Bau geschritten werden sollte, hat jedoch der Herr Forstdirektor gegen die Ausschreibung dieses wenigen Meter Territorium protestirt, mit der ganz eigenthümlichen Motivirung, daß er diesen Fleck Erde für seinen Wirthschaftshof — angelegt für fünf Kühe und einige Pferde — benötige. Weil nun der Herr Forstdirektor für sein Individuum so fürsorglich ist, muß die Errichtung des Finanzgebäudes wieder einem späteren Zeitpunkt überlassen werden und Beamte und Publikum dürfen sich in den Amtszimmern genannter Bakterien-Zuchtammer weiter gefretten. Wir glauben aber, daß Herr Obergespan Karl v. Pogány seinen Einfluß an der rechten Stelle geltend machen wird, und solcherart dem Lugoser Gemeinwesen zu dem Angestrebten verhelfen wird.

Diözesanverordnungsblatt. Gestern gelangte das vierte Diözesanverordnungsblatt unseres hochw. Herrn Diözesanbischofs zur Versendung. An leitender Stelle enthält dasselbe die Enzyklika des heil. Vaters über die Canonisirung des selig gesprochenen Schöpfers der konfessionellen röm.-kath. Schulen. Der päpstlichen Enzyklika folgt ein Aufruf des Ackerbauministers zur Förderung der in's Leben gerufenen Hilfskassa für landwirthschaftliche Arbeiter und Diensthöten. Folgt ein Ausweis über die eingelaufenen Spenden für den Altarsverein der Ganader Diözese, welche 384 Kronen und 41 Heller betragen, und welcher Betrag sieben armen Kirchen-Gemeinden zur Erhaltung der Altäre zugesandt wurde, den Abschluß des Diözesanverordnungsblattes bilden Mittheilungen über Veränderungen im Clerus der Szt. Gerhards-Diözese.

Generalversammlung. Der Lugoser Kasinoverein hält am 10. d. M. seine ordentliche Jahresversammlung.

Eine Theater-Enquête. Am Samstag fand unter dem Voritze des Herrn Obergespans Karl v. Pogány eine Enquête statt, an welcher die Theater-Abonnenten theilnahmen. Es handelte sich um Ermöglichung eines vierten Abonnements für die Gesellschaft Mezei und gelang es auch, die Erschienenen hiefür zu gewinnen. Im Ru waren sämtliche Logen und viele Sperrsitze für fünf Vorstellungen gezeichnet, womit das weitere Verbleiben der Gesellschaft gesichert war.

Pensionirung eines Richters. Die von uns bereits avisirte Pensionirung des Faceter Bezirksrichters Julius Kraczeq ist nun in offizieller Form erfolgt. Auf die erledigte Stelle wurde der Konkurs ausgeschrieben.

Kranzablösungs-Spenden. Für Kranzablösung nach weil. Herrn Moriz Klein wurde gespendet: Mag. Straffer 40, Dr. Béla Fränkl und Frau 20, Familie Phöbus Nemeth 10, Soma Grünbaum 5, Steinberger & Rántor 10, Bertha

Popper 10, Josef Polony und Frau 5, Marie und Alfred Klein 40, Dr. Rosenthal und Frau 5, Dr. Duschütz und Frau 6, Mag. Hirsch und Frau 10, Emanuel und Anna Keppich 10, Philipp Keppich und Frau 10, Ign. S. Deutsch und Frau 10, Michael und Margit Klein 5, Bernhard Deutsch und Frau 10, Robert Lindner und Frau 4, Etel Neumann 2, Josef Steiner 20, David Klein und Frau aus Temesvár 20, Familie Duschütz aus Temesvár 10, Gebrüder Mayer aus Temesvár 10, Philipp Kutterer aus Temesvár 5, Ludwig Fränkl und Frau 10, Dr. Berger und Frau 10, Dr. Ferdinand Fränkl 10, Leopold Weismayer und Frau 5, Ignaz Klein 10, Stotilbe und Viktor Schattles 20, Veron Popper 10 und Ludwig Bertes 20 Kronen.

Jug-Abend. Der Lugofer Gesangs- und Musik-Verein wird seinen Jug-Abend am 14. d. M., am Fasching-Montag, in den Sälen des Hotels „König von Ungarn“ abhalten. Die wirkenden — zumeist geschulten — Mitglieder dieses wackeren Vereines studiren schon mit fieberhaftem Eifer und nach dem Interesse des Publikums geurtheilt, wird der Erfolg alle Erwartungen weit übertreffen. Die Einladungen ergehen mit Beginn der nächsten Woche. Das Programm enthält lauter humoristische Piecen und wird es an gutem Humor, Witz und Animo gewiß nicht fehlen.

Ein Krassó-Szörényer Blutmärchen. Beinahe die gesamte ungarische Tagespresse ist einem frivolen Scherz aufgegeben. Sie publizierte in lapidaren Sätzen eine schauerliche Blutthat, die sich in der Gemeinde Balamare zwischen Gendarmen und Bauern abgespielt hätte. Wie nun seitens des Vizeregiments in unzweifelhafter Weise festgestellt wurde, ist an der Sache kein Wort wahr, und ist die betreffende Presse wahrscheinlich einem an delirium tremens leidenden Berichtstatter auf den Leim gegangen.

Veränderung im Grundbuchsamte. Wie wir mit aufrichtigem Bedauern erfahren, wurde der Leiter des Lugofer Grundbuchsamtes Herr Josef Dietrich pensionirt. Herr Dietrich war ein pflichteifriger, gewissenhafter Beamter, in seinem Ressort eine Autorität. Sein Scheiden vom Lugofer Grundbuchsamte wird vom Publikum nicht gerne gesehen.

Eine blutige Richterwahl. Aus Teregoova schreibt man uns: In der nachbarlichen Gemeinde Lunkavicza fand am Sonntag die Richterwahl statt und wurde ohne Emotion der seit vielen Jahren wirkende Gemeinderichter wiedergewählt. Nach dem Wahlakte bewirthete der Richter die Wahlbürger mit Branntwein und dies sollte der versammelten Gesellschaft verhängnißvoll werden. Wie dies schon bei solchen Trinkgelagen der Fall, entstand ein Streit, den der Landwirth Trinite Babescu provozierte. Nicht lange dauerte es und Babescu hatte es mit vier Gegnern zu thun, die dem Provokanten mit schweren Stöcken so auf den Kopf schlugen, daß derselbe mit zer splitterter Hirnschale todt zusammenbrach. Die von dem Vorfalle verständigte Gendarmerie verhaftete die Mörder Jakob Babescu, Juon Fiat, Janku Fiat und Dionis Lemescu und überlieferte sie dem Teregovaer Bezirksgerichte.

Karneval. Der Gewerbe-Niederkrantz freut sich und er hat auch volle Ursache sich zu freuen, — hat ja doch Se. Hoheit Prinz Karneval, der in Begleitung des Chefs des internationalen Geirathsvermittlungsbureaus in Lugo ankommen ist, seinen hiesigen Aufenthalt auch auf den 20. d. M. ausgedehnt, um auf dem Haringsschmaus dieses Vereines eigenhändig das Szepter zu schwingen. Dieses prinzipliche Szepterschwingen — die Gewerbeten wissen es — zeugt kronenschwangere Wolken, aus denen sich ein ergiebiger Regen in die Kassa des Gewerbe-Niederkrantzes ergießt. Karten zu diesem Haringsschmaus, mit deren Vorverkauf bereits begonnen wurde, sind beim Vereins-Kassier Herrn Josef Peith, Kom.-Lugos, Fruchtgasse zu haben.

Abgeordneten-Mandate billig erhältlich. Man weiß, ein Abgeordneten-Mandat bildet die Sehnsucht gar mancher ehrgeizigen Seele. Der leitende Herr einer hiesigen moralischen Körperschaft nun, ist auf die im Vergleiche zu seinen Großthaten gewiß geniale Idee verfallen, dieses Sehnen von solchen Ehrgeizkrügen für seine Zwecke auszunützen. Er machte er den Leuten erstaunliche Anerbietungen. Für das leichtsin gegebene Versprechen, nummehr seine „Popularität“ heben zu wollen, bekommt man das schönste Mandat und manchmal sogar als Entgelt für eine artige Verbeugung.

Und da sagen die Leute noch, die Cäsare wären ausgestorben.

Verhaftung einer Einbrecherbanda. Aus Karánsebes schreibt man uns: Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es gelungen, einer äußerst gefährlichen Einbrecherbanda, welche schon seit nahezu 2 Jahren ihr Unwesen treibt, habhaft zu werden. Sonntag den 27. Jänner erhielt der Karánsebeser Stadthauptmann Kornel Dragomir auf geheime Wege die Nachricht, daß aus den naheliegenden Ortschaften Körpa und Volvasnjica mehrere Insassen nach Hátzeg am Wege seien mit der Absicht, die dortige Sparkassa auszurauben, und zwar seien dies dieselben Personen, welche seiner Zeit den Einbruch bei der Vermögensgemeinde erfolgreich verübten. Die Polizeibehörde in Hátzeg wurde sofort telegraphisch benachrichtigt, und es gelang die saubere Gesellschaft schon am 28. Jänner Morgens in einem Wirthshause, in welchem sie mit ihren Wagen eingekerkert waren, dingfest zu machen. Bei den Verhafteten wurde eine große Anzahl schwerer Drechstangen, Stahlnägel, ein Gewehr und Pistolen gefunden. Als bezeichnend verdient auch bemerkt zu werden, daß die Pferde an den Wagen trotz Ermüdung und Kälte angespannt belassen wurden, und daß einige der Angekommenen gleich nach ihrem Eintreffen nächst des Sparkassen-Einganges bemerkt worden waren. Die Namen der Verhafteten sind: Nikolae Bran, Ilie Ivanich, Teofil Korich, Lazar Ivanich, Konstantin Esivik sen., Konstantin Esivik jun. aus Körpa, Nikolae Szirbu, Jon Szirbu und Nikolae Linba aus Volvasnjica. Dieselben trafen am 29. Vormittags unter sicherer Eskorte mit der Eisenbahn in Karánsebes ein und die während zwei Tagen durch Stadthauptmann Dragomir fast ununterbrochen gepflogene Vorerhebungen geben trotz des Lärmens und der störrischen Haltung der Verhafteten, welche auf viele Fragen die Antwort verweigerten. Die nahezu bestimmte Gewißheit, daß die in Hátzeg festgenommene Banda mit jener identisch ist, welche vor einem Jahre den Einbruch bei der Vermögensgemeinde vollführte und im Dezember v. J. den Einbruch bei der Orsovaer Sparkassa begangen hatte, aber mitten in der Arbeit unter Rücklaß zahlreicher Einbruchswerkzeuge verschleudert wurde. Wir müssen im Interesse der weiteren Untersuchung darauf verzichten, die gravirenden Details zu veröffentlichen, welche die bei der Karánsebeser Stadthauptmannschaft gepflogene Vorerhebung bereits zu Tage gefördert hat. Am 1. Feber Nachmittags wurden die verwegenen Strolche der kön. Staatsanwaltschaft in Karánsebes übergeben.

Auf der Krähenjagd verunglückt. Die beiden Topalovezer herrschaftlichen Schweinehirten Stefan Fejes und Todor Aja unterhielten sich gestern damit, aus ihren Gewehren mit Schrot nach Krähen zu schießen. Hierbei entlud sich das Gewehr des Todor Aja auf biesher noch nicht aufgeklärte Weise und die volle Schrotladung drang in das Gesicht des vor ihm stehenden Fejes so unglücklich, daß diesem das rechte Auge sofort aus der Höhle rann. Stefan Fejes wurde mit schweren Verletzungen in das Spital gebracht, während gegen Aja die Strafuntersuchung eingeleitet wurde.

Die Reschitzer Werke und Lueger. Bekanntlich hat die seitens der Wiener Kommune erfolgte Uebertragung der Lieferung von 45.000 Meterzentner Traversen an die Reschitzer Werke der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft den Anlaß zu einer heftigen Interpellation im Wiener Gemeinderathe gegeben. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes hat Bürgermeister Dr. Lueger auf die Interpellation ausführlich geantwortet und den Beweis geführt, daß das Offert der Staatseisenbahn-Gesellschaft sich um k 23.250, beziehungsweise k 34.500 billiger stelle, als die Anerbieten der übrigen geladenen Konkurrenten. Der Bürgermeister sprach die Meinung aus, daß die abgelehnten Offerenten gegen die Gemeinde bereits ein Kartell gebildet hätten, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß die Staatseisenbahn nicht eingeladen wurde. Endlich sagt Dr. Lueger — wie wir es jüngst bei Aufständen der Affaire bereits ausgeführt haben — die Behauptung, daß die Lieferung von einem ungarischen Werke erstanden wurde, muß dahin richtig gestellt werden, daß die Ersterin die Direktion der oesterreichischen Werken und Fabriken der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist, und daß diese letztere wohl Eigentümerin des in Ungarn gelegenen Eisenwerkes Reschiza ist und von dort die Traversen, deren vorzügliche Qualität anerkannt ist, bezieht, daß aber die Oesterreichisch-

Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft nicht als eine ungarische Gesellschaft bezeichnet werden kann, nachdem sie in Wien ihren Sitz hat und hier den größten Theil ihre Steuer bezahlt.

Briefmarken-Block. Die Postdirektion hat im Interesse der Bequemlichkeit des Publikums eine überaus praktische Einrichtung getroffen. Damit Jedermann seinen Briefmarken-Vorrath, bis zum Zeitpunkte der Benützung, rein und ungeschädigt erhalten könne hat die Postdirektion Briefmarken-Blocks in Verkehr gesetzt. Dieselben haben die Gestalt kleiner handlicher Coupoiliste, deren einzelne Blätter aus je sechs, durch ein Blatt Delpapier noch besonders geschützten Briefmarken bestehen. Jedes Heft enthält vier Blätter, somit 24 Briefmarken. Das Schutzblatt des Blocks von 10-Heller Briefmarken ist roth, das der 25-Heller-Marken chamoisfarben und das der 35-Heller-Marken grasgrün. Das äußere Schutzblatt jedes Blocks enthält ferner einen, sehr informativen Auszug aus dem Briefpost-Tarif. Jeder Block ist um 2 Heller theurer, als der Gesamtwerth der in ihm enthaltenen Briefmarken. Die Blocks werden von Mitte Feber angefangen bei den Postämtern und Trafikern erhältlich sein.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Juserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waaren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Ablers und unzweifelhaft dargethan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommé genießt, versichert nur echte vom k. k. Münzamt punzierte Gold- und Silberarbeiten und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Cataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt. (S. Juserat.)

Theater und Kunst.

Ungarisches Theater.

Samstag ging die Novität „Der Reservegatte“ in Szene, welche Komödie einen vollen Lacherfolg erzielte. Die führenden Rollen waren in den Händen der Frau Bogyo und der Herren Deréki, Szigetzi, Sarlai, Wátossi und Agothi.

Freitag wurde zum Benefize der Frau Catry „Hoffmann's Erzählungen“ gegeben, leider vor beinahe leerem Hause. Die tüchtige Sängerin, welche in dieser dreifachen Rolle so Hervorragendes leistet, hätte gewiß mehr Zuspruch verdient. Der übrige Theil der Halbwoche wurde mit Repriisen ausgefüllt.

Benefize Szarvasi. Donnerstag wird zum Benefize des beliebten Baritonisten Szarvasi „Der Vogelhändler“ gegeben, worauf wir das Theaterpublikum besonders aufmerksam machen.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: **Emil Teichner.**

Offener Sprechsaal.

für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten, die uns anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters, Bruders und Schwiegervaters, des Herrn

Morig Klein

ihre Theilnahme bewiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Lugos, am 4. Feber 1901.

Die trauernde Familie.

Krassó-Szörény vármegye Alispánjától.

44174 sz.
alisp. 1900.

Verseny tárgyalási hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye tulajdonát képező oraviczai honvédelaktanya körül 7169 kor. 50 fillérről felvett helyreállítási munkálatok fogantatása lévén engedélyezve, ezen helyreállítási munkálatok fogantatásának biztosítására folyó évi február hó 16-án d. e. 10 órakor alulírott alispán irodájában írásbeli ajánlatok tárgyalása fog tartatni. Felhivatnak mindazok, kik azon munkát elvállalni akarják, miszerint 1 koronás bélyeggel és 360 korona készpénzből vagy óvadékképes papirokból álló bántépénzzel ellátott zárt ajánlataikat a fent kiírott határidőig hozzám nyujtsák be.

A költségvetés és a további feltételek a várm. m. kir. államépítészeti hivatalnál megtekinthetők.

Lugoson, 1901. évi január hó 15-én.

Alispán szabadságon:

Issekutz,
főjegyző.

3-3

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

HANS KONRAD

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Exporthaus

Brüx, (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.

Echt Silber-Rem.-Uhr florin 5.80.

Echte-Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preisecatalog gratis u. franco. 1-50



15875-1900. kig. sz.

Kundmachung.

Nachdem das Mandat der auf Grund der §§. 167 u. 172 des Gesetzartikels XVII. vom Jahre 1884 an der Seite der erstinstanzlichen Gewerbebehörde für das Jahr 1900 gewählten gewerbebehördlichen Vertrauten mit Ende des Jahres 1900 erloschen ist, so müssen solche für das Jahr 1901 neu gewählt werden.

Es werden demnach sämtliche in Lugos wohnhaften Gewerbe- und Handelsbetreibenden hiemit in Kenntniss gesetzt, dass auf Grund der Ministerial-Verordnung Zahl 44644-84 zu gewerbebehördlichen Vertrauten nur diejenigen Gewerbe- und Handelsbetreibenden gewählt werden können, welche im abgelaufenen Jahre 1900 an Erwerbsteuer III. Klasse 20 Kronen und auch darüber entrichtet haben, oder im Sinne des Gesetz-A. 44 vom Jahre 1891 Steuerfreiheit geniessen.

Auf Grund dessen wurden aus dem Steuer-Operaten die Namens-Verzeichnisse sämtlicher Gewerbe- und Handelsbetreibenden gefertigt und zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt, und nachdem keine Bemerkungen dagegen gemacht wurden, sind dieselben im Bezug sowohl auf das aktive sowie passive Wahlrecht als endgiltig festgestellt zu betrachten, und wird in Folge dessen für die Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauten der Termin auf den 8. Feber 1901, Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Stadtmagistrates Lugos hiemit anberaumt.

Es werden demnach sämtliche in Lugos wohnenden Gewerbe- und Handelsbetreibenden hiemit aufgefordert, am obenbenannten Tag und Orte vollzählig zu erscheinen und ihre Stimmzettel zu Händen des Gefertigten abzugeben.

Lugos, den 23. Jänner 1901.

Bürgermeister-Stellvertreter:

Popetz.

Mathias Tröster

Lugos,

Nedelkogasse Nr. 36.

Erlaube mir höfl. anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze eine

Bau-, Kunst- und Möbeltischlerei

erichtet habe und gefertigte alles nach neuesten Style von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu den

billigsten Preisen.

Gegenwärtig sind einige fertige Möbelstücke in einem Geschäftslokale des Hotel »König v. Ungarn« ausgestellt, zu deren Besichtigung ich das geschätzte Publikum einlade.

Hochachtungsvoll

Mathias Tröster

Tischlermeister.

Begai járás főszolgabírájától.

4713. sz. kig. 1900.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye begai járáshoz tartozó remetelunkai körjegyzőségben lemondás folytán megüresedett

jegyzői állásra

ezennel pályázatot hirdetek.

Felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy jegyzői képesítésüket és nyelvismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket 1901. évi február hó 23-ig annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkező folyamodványokat figyelembe nem veszem.

A választás Remetelunka község körjegyzői irodában 1901. évi február hó 25-én d. e. pont 9 órakor fog megejtetni.

Bálincz, 1901. január hó 15-én.

Hirschl Béla s. k.

főszolgabíró.

3-3

Für Bruchleidende!!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns, Dieselbe wird auf Anfrage **völlig kostenfrei** zugesandt. Man adressiere:

Dr. M. Reimanns, 547 Wien,

VII., Nr. 62. Postfach.

9-104

2901-1900. végr. szám.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró 1898. évi 5666. polg. sz. végzése következtében Dr. Haus József lugosi ügyvéd által képviselt Holzner Gyula javára Mohiló János ellen 130 kor. 98 fil. hátr. tőke s jár. erejéig 1898. évi márcz. hó 12-én fogantatott biztosítási végrehajtás utján le és felülfoglalt és 900 kor. becsült 2 ló, kocsis és különféle bútorból álló ingóságok nyilvános árverés utján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíró 1900. V. I. 981-9. sz. végzése folytán 80 kor. 60 fil. tőkekövetelés, ennek 1898. évi január hó 4. napjától 6% kama'at, 1/3% váltó-díj és eddig összesen 3 kor. bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakásán leendő eszközzésére **1901. évi febr. hó 12-ik napjának d. e. 11 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítottatik.

Kelt Lugoson, 1901. évi január hó 12-én.

Schieszler Vilmos

kir. bir. végrehajtó.

Die apartesten

Ball-Kravaten

aus Seide und Battist

Die feinsten

Ball-Hemden

mit Piqué- und à jour-Brust

Die besten

Ball-Handschuhe

ausschl. aus der k. k. Hofhandschuhfabrik J. E. Zacharias

Die elegantesten

Ball-Schuhe

nur Karlsbader Erzeugniss

sind in grösster Auswahl zu haben bei

S. Wolf & Sohn